

# „Botschafter aus Leidenschaft“

**ZWISCHENBILANZ** Die Forchheimer Wladiwostock-Fahrer sind seit gut einer Woche unterwegs. Jetzt hoffen sie auf die Fähre von Baku nach Turkmenistan.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**JOSEF HOFBAUER**

**Forchheim** – Seit einer Woche ist das „Weltenbummler Quartett“ mit Andreas Fießer, Forchheim, Peter Uhrig, Heroldsbach, Matthias Bethke und Martin Hagenberg in zwei Nissan Micra K10 (Baujahr 1983) unterwegs in Richtung Wladiwostock. Pro zurück gelegten Kilometer zahlt die Volksbank zehn Cent an die Forchheimer Lebenshilfe.

„Langsam wird es spannend“, lacht Andi Fießer ins Telefon. Die entscheidende Frage nach gut 4500 Kilometern durch Südosteuropa und durch die Türkei: Werden die vier Freunde rechtzeitig die Fähre erreichen, die sie von Baku aus auf die andere Seite des Kaspischen Meeres bringt, die aber nur einmal pro Woche verkehrt?

## Keine Alternativen

Die Alternativen durch den Iran oder Richtung Norden um das Meer herum sind nur theoretischer Art. „Für den Iran haben wir kein Visum und das russisch-kassachische Grenzgebiet ist als Krisen- und Bürgerkriegsregion ausgewiesen. Keine gute Idee, da hinzufahren“, finden die Globetrotter, die seit Dienstag Tiflis, die Hauptstadt Georgiens hinter sich gelassen haben und nun die aserbajdschische Metropole Baku ansteu-

ern. Dort verkehrt die besagte Fähre nach Türkmenbasy. Nicht nach Fahrplan, sondern immer dann, wenn sie voll ist...

## Als Kuriere nach Usbekistan

In Wien trafen sich die Abenteurer erste einmal mit Rene und Erich von „Vienna Communications“, eine Vereinigung die den Generalauftrag hat für die Fußball-Europameisterschaften 2008 zu werben. Programmierer Andy Fießer hat für sie die Internetseite „www.Fussballverbindet.at“ entwickelt und ist daher als „Botschafter der Leidenschaft“ unterwegs. Richtung Usbekistan. Dort hat Rene einen Freund, mit dem er beim „Heliboarden“ war und der einen Ski-sack braucht, den es in dem Vielvölkerstaat, in dem auch noch 40 000 Deutsche leben, nicht gibt. Da der Österreicher dem Postweg misstraut, bittet er die Freunde um den Kurierdienst, die somit ab Wien ein Gepäckstück mehr an Bord haben.

Statt einer Übernachtung im Hostel in Budapest (78 Euro pro Nase), bleibt es bei einem Essen und einem Bier. Dazu muss der Micra in eine Parklücke, die nicht größer ist, als das Fahrzeug selbst. Also wird die Kiste einfach in die Lücke gehoben. „Parken auf ungarisch“ nennt das der Ilmenauer Martin Hagenberg. Zum Schlafen fand sich dann ein schönes Stück Wald

südlich von Budapest. Kostenlos, ruhig, entspannend...

Ausgeruht überholen die Jungs auf der Autobahn einen Opel Corsa und einen 2 CV, beides Teilnehmer der Mongolrallye von London auf dem Landweg in die Mongolei. Die Zwischenbilanz: Der 2CV läuft seit Frankreich nur auf drei Zylindern und seit Prag ist kein Service-Techniker aufzutreiben.

Den Franken auf ihrer Mogel Rallye geht es da besser. Zwar führt die einspurige Haupt-Transitstrecke durch jeden Ort, aber sie kommen voran. Durch die Karpaten sinkt die Reisegeschwindigkeit deutlich unter 60 Stundenkilometer und Bukarest ist nach dem ersten Eindruck nur etwas für Plattenbau-Fans.

Über Giurgu geht's nach Bulgarien. „Eine willkommene Ge-

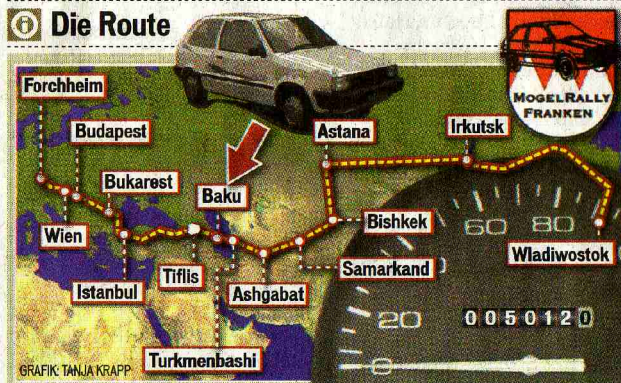
legenheit zum Fluchen und sich auf Sibirien vorbereiten“ gewinnt Peter Uhrig der Sache etwas Positives ab.

## Per Handy erreichbar

Abseits der Straße nahe Harmanli genehmigen sich die Jungs ein paar „Budweiser“ und stellen in der sternklaren Nacht fest, dass der „Große Wagen“ fehlt. „Der bringt uns in Baku auch nicht weiter“ stellt Matthias Bethke ernüchtert fest. „Was wir brauchen, ist die Fähre. Und zwar bald, denn wir sind zeitlich etwas im Verzug“.

Dafür aber sind die vier per Handy erreichbar. „Nur mit der Billig-Vorwahl gibt's Probleme“ bedauert Andy. „Immerhin wissen alle zu Hause, dass wir wohl auf sind. Und zuversichtlich, unser Ziel zu erreichen“.

## Die Route



GRAFIK: TANJA KRAPP